



Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 3. September 1846.

## Die Gewerke.

(Fortsetzung.)

## Sechstes Capitel.

Eothen trat noch einmal vor den Spiegel und sah wie der neue Anzug stand. Sie rückte den goldenen Pfeil zurecht, der ihr das in Flechten aufgewundene Haar zusammenhielt, zupfte noch ein wenig an der Halskrause, strich mit der Hand noch einmal über die Falten ihres Busentuchs hin, damit sie in der rechten Lage blieben, drehte sich dann rasch und vergnügt um und rief: „Nun bin ich fertig, Vater!“ — „Gut, so komm,“ antwortete dieser, und sie gingen nach dem Schießhause. Das muntere, rasche Eothen, die schon sonst immer leicht wie ein Reh über die Straße hüpfte, fühlte jetzt schon den Tanz in beiden Füßen und konnte sich gar nicht an des Vaters schweren, langsamen Schritt gewöhnen. Jetzt bog sie in die Quergasse ein, die nach der Straße führte, wo Berthold im Hause seines Vaters wohnte. Eothen mußte schon so gut wie gewiß, daß er vor der Thür stehen, oder wie von ungefähr heraustraten würde, wo sie mit dem Vater vorbeikam, denn noch keinen Sonntag hatte er's anders gemacht; und nun vollends heut! Jetzt hatten sie die Ecke erreicht; des Schlossers Haus war zu sehen, aber Berthold stand nicht vor der Thür. — O, dachte Eothen, der Schalk lauscht hinter dem Fenstervorhang und, so wie wir an der Thür sind, tritt er heraus und thut gar im ersten Augenblick, als säh' er mich nicht. Den kenn' ich besser! — „Aus dem Hofgebäude des Bewatters steig ja ein dicker Rauch auf, als ob

er arbeite?“ sprach der Vater. „Er wird doch nicht heut am Festtage, und vollends an einem solchen, in der Werkstätte stehen?“ Eothen hatte den Rauch ebenfalls mit Verwunderung bemerkt. Sie waren jetzt bis an die Thür gekommen, aber kein Berthold ließ sich sehen. Plötzlich ging ihr der Vater viel zu rasch; sie konnte ihm gar nicht folgen, sie kam außer Athem, der Fuß that ihr weh, der Schuh drückte sie, sie mußte still stehen und eine Falte in dem netten weißen Strümpfchen zurecht ziehen, kurz, sie hatte unglaubliche Unglücksfälle. Trotz dem blieb das Haus des Schlossers immer weiter hinter ihnen zurück, ohne daß Berthold ihr folgte. — Der böse Mensch! Gerade heut muß er mich vergessen? So will ich ihn auch nicht mit einem freundlichen Blick ansehen, wenn er mich zum Tanz auffordern will! Er soll lange um Vergebung bitten. Da kommt Jemand eilig hinter uns her! Das ist er gewiß! Wenn ich mich nur umsehen könnte, ohne daß es dem Vater auffiele! — Verkohlen, halb nach unten gebückt, als befehe sie etwas an ihrem Kleide, war das Köpfschen so weit herum, daß sie sehen konnte, wer ihnen nachkam. Viele Leute, nur nicht Berthold. — Sie gingen durch's Thor; noch Niemand da. — Das ist doch zu arg! Ich sollte gar nicht mit ihm tanzen! Der Abscheuliche, mir so die Freude zu verderben! — Draußen sah man schon viele Bürgerfamilien, die, festlich gepußt, den schönen, schattigen Gang von alten Nuß- und echten Kastanienbäumen nach dem Schießhause hinuntergingen. Alles sah heiter und freundlich aus; nur Eothen zeigte ein misanthropisches, fast betrübtes Gesicht. Aber selbst dem kleinen Un-

muth verlieh sie Anmuth. Bekannte grüßten, sprachen an, gesellten sich zu ihnen. Gut; denn jetzt war es leichter für Euchen, sich öfter umzusehen, ob nicht andere Freunde und Bekannte ihnen nachkämen, in Menge; nur der Eine, auf den sie mit aller Ungebuld des Herzens harrete, wollte sich nicht zeigen. Endlich lag das Schießhaus am Rande eines grünen Angers vor ihnen. Aus allen Fenstern desselben guckten gepuhte Frauen und Mädchen, vor der Thür standen die jungen Männer, aber Berthold fehlte unter ihnen. In dem Euchen und ihr Vater unter die dichtere Menge kamen, trat ein Maurermeister zu ihnen heran. — „Nun, wißt Ihr schon die große Neuigkeit, Meister Erbach?“ fragte er. — „Kein Wort. Was denn? Sind die Türken?“ — „Was Türken! die wohnen weit in der Türkei. Aber in unserer Stadt!“ — „Nun was giebt denn da?“ — „Stellt Euch nicht unwissend. Solltet Ihr wirklich nichts von der Verschwörung gehört haben, die die Schlosser und Zimmerleute gegen uns anstiften wollen, weil wir sie durch unsere Fahne ausgestochen haben?“ — „Keine Silbe,“ sprach Euchen höchst erstaunt, und Euchen hing mit ängstlichen Blicken an dem Munde des Erzählers; denn Liebende haben gar feine Ahnungen; sie merkte schon, daß Bertholds Ausbleiben mit der Geschichte, die sie vernehmen sollte, im Zusammenhange stehe. Der Meister erzählte nun, was wir wissen. — „Sie sind Narren und nicht recht geschickt,“ erwiderte der alte Erbach am Schluß der Erzählung. „Das wird nicht so lange dauern, wie der Schnee im März. Gebt Acht, künftigen Sonntag steht Alles wieder beim Alten. Man muß über die Geschichte lachen, das ist das Beste.“ Wie gern hätte Euchen gelacht! Aber es war ihr anders zu Muth, denn, wie gesagt, Liebende ahnen zu richtig. — Was hatte indessen Berthold gethan? Er war sogleich nach dem Mittagessen binabgegangen in die Werkstätte, um dort, trotz des Sonntags, zu arbeiten. Als der Vater ihn fragte, was er denn eigentlich vorhabe, sagte er: „Vater, ich will es allein ausführen, aber es muß auch mein Geheimniß bleiben; Ihr wißt, wie wichtig mir die Sache ist, daher werde ich nichts Abdrücktes unternehmen. Nun aber laßt mich auch ganz allein machen und wartet alles Uebrige ab. Morgen um diese Zeit, dafür stehe ich Euch, ist die Sache entweder glücklich beendet oder — nun, Gott wird helfen! Jetzt habe ich jedoch keinen Augenblick Zeit zu verlieren.“ Er verschloß sich nun in der Werkstätte, zündete die Kohlen an, setzte die Bälge in Bewegung und hämmerte

und feilte, daß es durch das ganze Haus schallte. Von seiner Arbeit stieg der schwarze Rauch auf, den Euchen und ihr Vater gesehen hatten; was er aber machte, wußte Niemand.

Das Fest war für unser getäushtes Euchen ein sehr betrübtes gewesen. Am liebsten wäre sie nach Hause gegangen und hätte sich recht kalt gewiegt; so aber mußte sie nach des Vaters Willen bleiben und tanzen und fröhlich thun. Als es endlich neun Uhr geschlagen hatte, hörte der Tanz nach bürgerlicher Sitte auf. Aber aus dem Garten, von der großen Wiese her, ertönte es wie der Donner eines Kanonenschusses. Das war das Zeichen zum Feuerwerk. Die Bürger strömten auf die Wiese hinaus und standen dicht gedrängt beisammen. Jetzt prasselten die Raketen in die Luft und die Leuchtflugeln flogen sanft mit bläulichem Silberschein in den reinen Aether hinauf. Alles jauchzte und jubelte. Euchen aber dachte, das menschliche Glück ist wie eine Rakete oder Leuchtflugel. Sie glänzt so prächtig, leuchtet so lieblich und steigt rasch immer höher und höher, daß man denken sollte, sie werde den Himmel erreichen; plötzlich aber erlischt sie und Alles ist finster und traurig. Unter diesen betrübten Gedanken schlichen ihr die Minuten dahin. Endlich dachte der Vater an den Heimweg und nahm dadurch die drückende Last der Verheimlichung und Verstellung von Euchens Herzen, die sie leider hatte üben müssen, so daß ihr oft ganz ängstlich dabei zu Muth geworden war. — Als sie wieder durch's Thor gekommen waren und die Gasse hinuntersehen konnten bis an des alten Brunners Haus, erblickte Euchen zu ihrem Erstaunen wieder die hohe Rauchsäule, die aus dem Schloß des Hofgebäudes in schwarzen Wirbeln, mit sprühenden Funken untermischt, emporstieg und sich in einer langen düstern Wolke an dem lichten, vom Monde schon dämmernd beglänzten Himmel dahinzog. „Was der Teufel mag der alte Eisesfresser denn vorhaben,“ sprach Meister Erbach zu seiner Tochter, „daß er am Sonntage bis spät in die Nacht hinein arbeitet! Ich wette; dahinter steckt etwas. Gewiß wollen die Schlosser durch irgend einen Streich ihre Scharte ausweken. Nur zu! Ich fürchte mich nicht, denn ich möchte sehen, wie sie mir's nachthun wollten. — Es kostet mich vieles Geld,“ fuhr er nach einer Weile zu Euchen fort, die schweigend neben ihm ging, „daß unsere Fahne dort oben vom Thurme heraus unterweht. Von unten sah es freilich gefährlich aus, als sie aufgesteckt wurde; wer's aber nicht oben genau beschaut hat, der weiß doch nicht, was

dahinter steckt. Weil ich seit lange her auf die Sache dachte, hatte ich mir meine Leute im Gewerke schon ausersuchen; wir haben viele dreiste Burschen, aber sie bestanden bei minder gefährlichen Proben nicht. Der Verwegenste blieb immer der Martin, der gestern die Fahne auch aufgesteckt hat, und dem habe ich, jetzt kann ich's Dir wohl sagen, Euchen, hundert Gulden gegeben. Aber doch hat er mir heute Abend gesagt: Meister, und wenn Ihr mir jetzt tausend Gulden bödet und Eure schöne Tochter dazu (Euchen fuhr zusammen, so stiege ich doch nicht wieder so frei zum Thurme hinaus. Die Fahne wird Euch Keiner herunterholen, der nicht fliegen kann, das versichere ich Euch. Sie steht ohne Wächter, sicher für ewige Zeiten da. — Ja, so sprach der Martin heut Abend, während Du tanztest. Aber dafür ist es auch mein und des ganzen Gewerkes Triumph geworden!“ — Euchen dachte bei sich: Wolte Gott, es wäre nicht so und der Martin hätte früher so gedacht wie jetzt; dann stände es glücklicher um uns. — Aber sie wagte kein Wort zu äußern, weil sie wußte, der Vater war seines Ruhmes zu froh, als daß er nicht sehr böse geworden wäre, wenn man ihm jetzt widersprochen hätte. So erreichte sie denn das Haus und ging zu Bett.

Als Euchen nun auf ihrer Kammer allein war, da mußte sie das bange, gepreßte Herz erlichten und brach in recht bitterliche Thränen aus. Denn sie fühlte wohl, welche Gefahr ihrem Glück drohte und daß der Groll der Alten in acht Tagen nicht verbracht sein würde. Ein Wort aber hätte mir Berthold doch sagen, einen Wink hätte er mir geben können! Wenn er mich so liebte wie ich ihn! Aber so sind die Männer, ist ihr Stolz beleidigt, dann mag einem armen Mädchen das Herz brechen, sie kümmern sich nicht darum. — In diesen Gedanken saß sie noch lange auf ihrem Bette. Da hörte sie durch die Stille der Nacht plötzlich den Ton einer sanften Stimme und erkannte bald an der Weise ein Lied, daß Berthold oft gesungen und von dem die Worte so lauteten:

Hast Du gewacht  
Bei stiller Nacht  
Und bang' gedacht:  
Er ist nicht heu!  
Und wenn Du weinst  
Und wenn Du meinst,  
Er war es einst,  
Als Liebe neu.  
Schnell ist er da  
Und ist Dir nah!  
Nicht Liebchen? Ja,  
Du fühlst's neu.

Wie tröstend drangen diese Töne in ihr Ohr! Ich habe ihm Unrecht gethan, dachte sie, ich muß es gut machen. So schlich sie verthohlen ans Fenster, öffnete es und schaute durch die Blumen auf die Straße hinab; Berthold stand, sie erkannte ihn sogleich, unter ihrem Fenster. Schnell pflückte sie eine Rose ab und warf sie mit einem ganz leise hingehauchten „Gute Nacht!“ hinab. Dann schlüpfte sie, wie erschrocken über die That, rasch wieder zurück und verbüllte sich in ihr weiches Lager, wo sie von süßen und banger Träumen eingewiegt endlich in Schlummer sank.

(Fortsetzung folgt.)

### Mannigfaltiges.

Zu welch' verschiedenen, mitunter humoristischen Zwecken die Dampfkraft benutzt wird, möge Folgendes zeigen: In der Spinn- und Webefabrik des Herrn Gustav Gulich in Pragwald bei Gills, der einzigen Fabrik dieser Art in Untersteiermark, besteht neben andern ausgezeichneten Einrichtungen eine Uhr, die — bloß durch die Dampfmaschine der Fabrik im Gang erhalten — so gut geht, daß sich das ganze Fabrikpersonal nach derselben richtet. Versüßt man sich auf Einladung des Herrn Fabrikdirektors, eines sehr jovialen Mannes, in dessen Wohnung, die sich auch im Fabrikgebäude befindet, so gewahrt man im Boudoir eine Wiege, in welcher der kleine Sprößling des genannten Herrn Direktors eingeschlafert wird; dieselbe ist in Schwingungen versetzt, das Kind in derselben schläft bereits, aber umsonst sucht man das Kindermädchen, das vielleicht die Funktion des Wiegens verrichtet, denn dies ist ebenfalls die Wirkung der Dampfmaschine, die einen in das Zimmer geleiteten Hebel und durch diesen die Wiege in Bewegung setzt.

\*Im vorigen Jahre, während einer religiösen Prozession zu Kleinzell, einer kleinen Stadt in Ungarn, verlor eine Wittwe, Namens Witrowskly, ihr Kind, ein kleines Mädchen im Gedränge. Alle ihre Bemühungen, dasselbe wieder zu finden, blieben erfolglos. In diesem Jahre nun wohnte sie der Prozession wieder bei, da tritt mit einem Male ein kleines Mädchen vor sie hin, eine hölzerne Büchse in der Hand und steht um eine milde Gabe. Sie erkennt sogleich in der Bittenden ihr verlorenes Kind wieder; aber o Schrecken, bei näherer Betrachtung bemerkt sie, daß es blind ist. — Die Augenhöhlen sind ihres

Inhalte's beraubt! Eine Frau, schlecht gekleidet, welche der unglücklichen Mutter die Zurücknahme der Kleinen wehren will, wird verhaftet und gesteht alsbald, daß sie eine Bettlerin sei und daß sie das Kind gestohlen und ihm mit einem Messer die Augen ausgestochen habe, um für das arme kleine Geschöpf größeres Mitleiden zu erregen. Nach den in Ungarn bestehenden Gesetzen hat die Verbrecherin den Tod durch das Rad zu erwarten.

\* Der berühmte Thierbändiger Van Amburgh ist endlich in seinem Berufe und zwar auf eine entsefliche Weise um das Leben gekommen. Er durchzog in der lehtern Zeit mit seiner Menagerie Amerika und befand sich in dem kleinen Orte Scituale, wo eine zahlreiche Gesellschaft seinen Vorstellungen beiwohnte. Eine junge Dame fragte da den Thierbändiger, ob er es wagen würde, in den Käfig der Tiger in dem Augenblicke zu gehen, wann sie ihr Futter erhielten. Er antwortete, daß er dabei gar keine Gefahr sehe und befahl sogleich, jenen Bestien ein Stück Fleisch hinzuzuworfen. Nachdem sie sich lange um die Beute gestritten hatten, mußten die Tiger dieselbe einer sehr schönen Tigerin überlassen, die sie in eine Ecke ihres Käfigs trug, um sie da zu verzehren. Zu drei verschiedenen Malen versuchte Van Amburgh vergebens, ihr das Fleischstück zu entreißen; die Tigerin brüllte wüthend und peitschte sich mit dem Schweife. Die Zuschauer sängen an ängstlich zu werden, aber Van Amburgh versicherte, daß er nichts zu fürchten hätte und setzte seinen Kampf mit der Tigerin fort. In demselben Augenblicke aber wurde sie durch einen Schlag in die größte Wuth versetzt und stürzte sich auf ihren Herrn, den sie niederwarf und mit ihren Zähnen zerriß. Die Zuschauer entflohen entsezt und als es gelang, die Tigerin von Van Amburgh wegzubringen, war der Unglückliche eine blutige entstellte Leiche.

\* Die Mode hat einen Zeugstoff, der sonst sehr beliebt, seit einigen Jahren aber gänzlich vergessen war, plöblich wieder in allgemeinen Gebrauch gebracht, den Nankin nämlich. In Paris, sagt man, treibt man mit dem Nankin mit einem Male wieder solchen Mißbrauch, daß man auf den Promenaden oft eine ganze Generation in Nankin sieht; die Kleinen Mädchen, die kleinen Knaben, der Vater, die Mutter, die Großmutter, die Magd, Alle sind in Nankin gekleidet, und nicht bloß die Kleidungsstücke und die Schuhe

sind von Nankin, man trägt auch Nankinhemden. Der Nankin ist so beliebt, daß er von allen Familien stückweise gekauft wird, was den Preis äußerst selten macht. Wenn zwei Leute einander begegnen, so fragen sie einander nicht mehr: „wie geht's?“ sondern: „haben Sie Nankin erhalten?“

\* Bei einem landwirthschaftlichen Feste am Rheine hat man bereits am 3. August diesjährigen Most getrunken und bei dieser Gelegenheit berechnet, daß der Traubensegen dies Mal ein beispelloser werden dürfte. Man erwartet viele Millionen Flaschen Wein mehr als in den besten Jahren und der Wein soll lieblicher und feuriger werden, als der von 1811 u. 1834.

\* Nach dem Freiherrn v. Rheden, den bekannten Eisenbahn-Schriftsteller, stellt sich die verhältnißmäßige Sicherheit der deutschen Eisenbahnen gegen die ausländischen als sehr günstig heraus. Innerhalb fünf Jahren sind in England auf den Eisenbahnen 399 Personen getödtet worden; in Belgien in zehn Jahren 58; Frankreich steht zwischen beiden, während in Deutschland bis jezt nur 4 Personen den Tod gefunden haben.

\* Ein Reisender aus St. Petersburg hat den Weg von dort bis Salzbrunn in der unerhörten Schnelligkeit von 4½ Tagen zurückgelegt. Er brauchte zu der Dampfbootfahrt nach Swinemünde 68 Stunden, schlief in Swinemünde eine Nacht und fuhr dann mit der Eisenbahn zc. Nach der Eröffnung der Eisenbahn von Berlin nach Breslau wird man in 3½ Tagen von St. Petersburg in Breslau sein können.

\* Ein englisches Blatt überbietet alle fabelhaften Erzählungen über Blißschläge durch folgende Münchhaußiade. Ein Gärtner geht zu Markt, sieht einen Bliß scheinbar auf sich herabkommen, fühlt auch einen leichten Schmerz am Kopfe. Bald erregt indeß ein brandiger Geruch seine Aufmerksamkeit, er nimmt seinen Hut ab, und findet mit Erstaunen, daß der Bliß ein zwei Zoll weites Loch eingerissen, und der ganze Hut nun in Flammen stand.

\* Bei der Stadt Zoppot hat man ein Stück Bernstein gefunden, das, von ungeheurer Größe und Schwere, dem Profil Napoleons so ähnlich sieht, daß man die Hand eines großen Meisters daran zu erkennen meint.

## Angekommene Fremde.

Den 31. August. In den drei Bergen: Oberlieutenant a. D. Graf v. Rüttichau aus Proustz bei Goldberg. Dr. jur. Gröhner aus Sorau. Kaufmann Bernemann aus Berlin. — Den 2. Septbr. Im Adler: Handelsleute Glaser aus Berlin und Hartwig aus Lewin. Gutsbesitzer Schmalzeisen ebendas. Gutsbes. v. Knobelsdorf aus Neuzal.

## Bekanntmachung.

Wegen der von heut ab beginnenden Aufnahme der Klassensteuer-Einschätzungs Rollen pro 1847 können die Abgaben jeder Art pro Monat September a. c. erst erhoben werden, von den Steuerpflichtigen:

des I. Bezirks	Montag	den 7. Septbr. c.
II. "	Dienstag	= 8. "
III. "	Mittwoch	= 9. "
IV. "	Donnerstag	= 10. "
V. "	Freitag	= 11. "
VI. "	Sonabend	= 12. "
VII. "	Montag	= 14. "
VIII. "	Dienstag	= 15. "
IX. "	Mittwoch	= 16. "
X. "	Donnerstag	= 17. "
XI. "	Freitag	= 18. "
XII. "	Sonabend	= 19. "

Die verbleibenden Reste werden exekutivisch eingezogen.

Grünberg, den 20. August 1846.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Anzeige vom 12. v. M. bringen wir nunmehr zur öffentlichen Kenntniss, daß mit Rücksicht auf die große Anzahl von Bestellungen, die zum Verkauf gestellten Klaffenblätter haben verlost werden müssen, und daß Herr Redant Barrein jedem Besteller durch einen Diener ansagen lassen wird, an welchem Tage (des Vornach oder Nachmittags) derselbe die Assignation und auf welche Holzsorte, gegen Baarzahlung auf der Stadt-Haupt-Kasse einzulösen hat.

Diese Ansage wird in der Zeit vom 5. bis zum 15. September c. erfolgen, und hiernächst angenommen werden, daß derselbe, welcher an den bestimmten Tagen, und spätestens bis zum 22. September c. die Assignation nicht abholt, auf das bestellte

Holz verzichtet, und in den Weiterverkauf der Assignation willigt.

Daß eichene Holz aus dem Lausitzer Walde muß im Laufe dieses Monats, alle übrigen Hölzer müssen dagegen bis Ende November c. abgefahren werden.

Grünberg, den 1. Septbr. 1846.

Der Magistrat.

## Gewerbe-, Blumen- und Frucht-Ausstellung.

Diese findet vom nächsten Sonntage den 6. bis zum Montage den 14. Septbr. einschließlich statt, doch wird die Blumen-Ausstellung nur zwischen dem 6. und 9., die Frucht-Ausstellung nur vom 10. bis zum Schluß damit verbunden sein.

Ausstellungsort ist wie früher das Ressourcen-Lokal; Ausstellungszeit: an den Sonntagen Morgens von 10 bis 12, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr; an den Montagen Morgens von 8 bis 12, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, an den übrigen Tagen Morgens von 10 bis 12, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

Das Eintrittsgeld ist wie früher 1 Sgr. à Person, wovon nur die mit der Aufsicht und Leitung der Ausstellung Beauftragten ausgenommen sind. Cataloge sind an der Kasse zu haben und wird jedem Aussteller ein Exemplar davon gratis überwiesen werden.

Indem wir nochmals unsere geehrten Mitbürger und andere Freunde der Sache um freundliche Unterstützung, namentlich um Beihilfe für die von den Jahresverbänden wenig begünstigten Blumen- und Frucht-Ausstellung ersuchen, bitten wir die geehrten Gewerbe-Aussteller noch insbesondere, ihre gefälligen Beiträge uns zum Freitage den 4. September nicht im neuen Schulse, sondern im Ressourcen-Saale abliefern zu wollen.

Grünberg, am 29. August 1846.

Der Gewerbe- und Garten-Berein.

Es spricht sich vielseitig der bescheidene Wunsch aus, die Versammlungen des landwirthschaftlichen Vereins im Grünberger Kreise fortgesetzt, und auf eine regelmäßige Weise stattfinden zu sehen. Möchte doch der Vorstand desselben dies nicht unbeachtet lassen und den Landwirthen des Kreises zum Besten Gelegenheit geben, ihre Kenntnisse durch dies einfachste Mittel der gegenseitigen Mittheilung und Belehrung zu erweitern!

... m.

**Auktion. Montag den 7. d. Mts.**  
Vormittags 8 Uhr werden in dem Kaufmann Schumann'schen Hause: 8 Wollgeflechte, 22 Blöcke, 12 Tafeln, 38 Schemmel, 10 Körbe, ein Schreibpult, 2 Polsterstühle, ein Großstuhl, Repositorien, ein Ausziehtisch und verschiedene andere Gegenstände gegen sofortige Zahlung in Dr. Courant öffentlich meistbietend versteigert.  
Grünberg, den 2. Septbr. 1846.

**Harmuth, Auctions-Commissarius.**



### **Hausverkauf.**

Ich beabsichtige, mein in der Krautzgasse sub Nr. 18 gelegenes Bohn- und Hinterhaus, in welchem eine Reihe von Jahren ein Handel betrieben worden ist, zu verkaufen, und habe hierzu einen Termin auf Montag den 7. d. M. Nachmittag 2 Uhr an Ort und Stelle anberaunt, wozu ich Kauflustige ergebenst einlade.  
Bäcker Petschke.

Mein in der Hospitalgasse gelegenes Bohnhaus, bestehend in 4 Stuben, einem großen Keller, Pferde- und Holzstall, Gräserei und Kuchengarten, bin ich willens, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich melden bei  
Traugott Leutloff.

Die Seefischerei des Fürstl. Amtes Eugentenhof zu Pohn-Neikow soll vom 15. Oktober a. c. ab anderweit auf hintereinander folgende 3 Jahre licitando verpachtet werden, und ist zu diesem Behufe ein Licitationstermin auf den 16. September c. Vormittags 10 Uhr im Amtsstokale zu Eugentenhof anberaunt, wozu Nachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen täglich im vorbenannten Lokale zur Einsicht bereit liegen.

Das Grummet auf der mir angehörigen Wiese hinter Krampe, am Weißbaum gelegen, ist gegen gleich baare Zahlung zu vermietthen.

**Schröder, Schönfärber.**

Den innigsten Dank allen denen, welche meine Frau zur Ruhestätte begleitet haben.

**A. Paulow.**

Die am 2. Septbr. c. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich, statt jeder besondern Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.  
**M. Oppenheim.**

**Anzeige für den Männergesangsverein.**  
Freitag den 4. d. M. Versammlung des Männergesangs-Vereins mit Vorträgen im Künzelschen Garten.

Sonntag den 6. Uebungsstunde im Borchschen Saale.

**Der Vorstand.**

### **Weingarten-Verkauf.**

Den mir gehörigen am Hirtenberge, unterhalb des Kallenbach'schen Hauses sub Nr. 126 belegenen Weingarten, beabsichtige ich künftigen

**Montag den 7. September c. Nachmittags 3 Uhr**  
an Ort und Stelle zu verkaufen und lade Käufer ergebenst dazu ein.  
Die verw. Schlossermeister **Stolpe** geb. Rippe.

Mein am Hirtenberge gelegenen Weingarten, die vordere Seite mit Antheil an einem Häuschen, mit Trog und Driehs, bin ich gesonnen, mit dem Wein am Stocke zu verkaufen, und habe hierzu einen Termin auf **Sonntag den 13. d. M. Nachmittags 2 Uhr** an Ort und Stelle angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Hälfte des Kaufgeldes darauf stehen bleiben und der Garten jederzeit in Augenschein genommen werden kann.  
**M. Kantspel.**

Ein tüchtiger Gestell- und Rademacher, der jeden Anspruch in dieser Beziehung zu genügen im Stande ist, sucht auf einem Dominio eine Anstellung als Schirmer- und Arbeiter, und wollen sich hierauf reflectirende Herrschaften gefälligst an die Exped. d. Bl. wenden.

# W e k a n n t m a c h u n g.

Wegen Eröffnung der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn werden bei der hiesigen Posthalterei-Verwaltung eine Anzahl Post-Pferde und Geschirre nebst Zubehör überflüssig. Diese sollen in Termino

**Dienstag den 8. Septbr. C. von Vormittags  
9 Uhr ab**

vor dem Gasthose zum schwarzen Adler auf dem Berge bei Crossen, öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung, verkauft werden, wozu Kauflustige einladet

Crossen, den 30. August 1846.

**Gleissenberg,**

Königlicher Auktions-Commissarius.

## Weingarten-Verkauf.

Die uns gebührigen, am Hirtenberge sub Nr. 105 u. 106 belegenen, früher Kaufmann Magdeburg'schen Weingaärten, wovon ersterer einen Flächeninhalt von 20,000 □ Schritt und 2200 □ Schritt Ackerland mit Obstbäumen besaß, nebst einem Wohnhause mit Obstbäck, worunter ein Keller und anbei ein Brunnen; der zweite aber 4640 □ Schritt zählt und ein Häuschen hat, worinnen zwei Driebs- und Tröge sind, beabsichtigen wir aus freier Hand mit der Ernte in termino **Montag den 14. d. M. Nachmittags 2 Uhr** an Ort und Stelle zu verkaufen und laden Käufer ergebenst dazu mit dem Bemerkten ein, daß die Hälfte des Kaufgeldes gegen erste Hypothek und fünf Procent Zinsen, stehen bleiben kann.

Grünberg, den 2 Septbr. 1846.

Die Tischlermstr. Joseph Rippe'schen Erben.

**Künftigen Sonntag den 6. September c. Nachmittags 3 Uhr** beabsichtige ich das diesjährige Grummet auf meiner Wiese hinter Krampitz beim Weißbaum, an den Meistbietenden zu verkaufen und lade Käufer an Ort und Stelle hierdurch ergebenst ein.

Die verw. Fleischermeister **Nehagen** geb. Hentschel.

## Acker-Verkauf.

Wir sind willens unsern Acker mit einem Fleckchen Wiese, genannt der Ribrasen, und ein Fleck Haide, bei der Herrnmühle hinter Heinersdorf zu verkaufen.

Vorwerkbesitzer **Gebrüder Hentschel.**

**Goldstein**, ein Puffstein für Gold, Silber, Kupfer, Messing, Blech, Zinn u. s. w., welcher nicht allein augenblicklich und sauber reinigt, sondern auch das Darausgehen der Fliegen verhindert. Es ist ein Puffmittel, gegen welches alle bisher bekannten in jeder Beziehung zurückstehen. Ich empfehle solches zu geneigter Abnahme.

**C. A. Fensch.**

## Drath-Horden,

welche sich sehr praktisch zum Abziehen des Mostes vom Driebs, und in Bannern und Driebsen zu stellen, eignen, werden gefertigt; auch steht eine schon fertige Horde in eine Wanne zu stellen zur Ansicht bereit bei

**W. Weschel**, Nadelmeister.



Mehrere gute Weingefäße stehen bei Hrn. Möring zu verkaufen.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Schriftsetzer und Buchdrucker zu werden, findet ein baldiges Unterkommen; wo? erfährt man in der Expedition d. Blattes.

Eine gute Melk-Ziege ist zu verkaufen bei **Bäcker Pesske** in der Spittelgasse.

Ein unverheiratheter militärfreier Hausknecht wird gesucht **Obergasse Nr. 14.**

Zwei Stuben nebst Küche stehen zu vermieten und zum 1. Oktober zu beziehen bei **Wufe**, Lamalberggasse **Nr. 37.**

Im Verlage von Adolph Müller in Brandenburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Grünberg durch W. Levysohn in den drei Bergen, zu beziehen:

**Schul-Gebete.** Herausgegeben von J. C. Robland, Rector. 1844. 8 Bogen. Preis 5 Sgr.

Die darüber erschienenen Recensionen ertheilen diesen Gebeten großes Lob. Die neue Auflage wird um so mehr bei allen Schulmännern Eingang finden, da der ganz außerordentlich billige Preis selbst dem ärmsten Land-Schullehrer die Anschaffung möglich macht.

**Anleitung zur Fabrication einer schönen schwarzen Dinte, welche pro preuß. Quart nicht mehr als Einen Silbergroschen kostet, und von jedem leicht gefertigt werden kann. Nebst den billigsten Recepten zur Bereitung von blauer, grüner und rother Dinte.** Preis 20 Sgr.

Diese Vidée ist nur verriegelt, um nicht Jedem ohne Weiteres in dies Geheimniß einzuweihen. Die Erfindung ist aber so praktisch, daß der Verfasser bei richtiger Ausführung dafür garantirt und der Verleger nimmt daher auch erbrochene Crempel zurück, wenn sich bei genauer Befolgung die obige Angabe nicht bewährt.

**Weinverkauf bei:**

- Bäcker Sommer junior 4 Sgr.
- Buse, Lawalberggasse 45r 4 Sgr.
- Fischlerstr. Severin in der Schulgasse 4 Sgr.
- Tuchmacher Wilt. Schulz, Dbergasse 4 Sgr.
- R. Knispel, Holzmarkt 45r 4 Sgr.
- Wilt. Scheuba, Grünbaumbez. 45r 3 Sgr. 4 pf.
- Schneider Walde, Hintergasse 45r 3 Sgr. 4 pf.
- Loube, Dbergasse 45r 3 Sgr. 4 pf.
- Schmidtke, Schertendorferstraße 45r 3 Sgr.
- G. Seifert bei Semmlers Mühle 45r 3 Sgr. 4 pf.
- Aug. Schröder, Hospitalgasse 45r 3 Sgr. 4 pf.

- Madler Pöschel, Buttergasse 45r 3 Sgr. 4 pf.
- Wilt. Schlosser hinter der Burg 45r 3 Sgr.
- G. Starck hinter der Burg 45r 3 Sgr. 4 pf.
- Wilhelm Henke auf der Burg 45r 3 Sgr.
- Aug. Mangelsdorf, Breitegasse 45r 3 Sgr. 4 pf.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Geborene.

Den 20. Aug. Einwohner Gottlieb Walter in Heinerdorf ein Sohn, Heinrich August. — Den 23. Walfergesellen Gottlob Adolph Woithe ein Sohn, Julius Adolph. — Den 25. Gärtner Joseph Peisert in Drenkau eine Tochter, Auguste Ernestine Pauline. — Den 26. Tuchfabrikanten Samuel Gottlob Steinich ein Sohn, Robert Hermann. Einwohner Johann Gottlieb Scheffel eine Tochter, Ernestine Emilie. — Den 28. Gärtner Johann Gottlob Brunzel in Krampe ein Sohn, Carl Heinrich.

**Getraute.**

Den 2. Sept. Bäckersr. Johann Carl Friedrich Knoblich zu Beuthen a. D. mit Igfr. Auguste Wilhelmine Frenzel hiersebst.

**Gestorbene.**

Den 27. Aug. Tischlergesellen Friedrich Wilhelm Böhm Sohn, Carl Heinrich 11 Monat 13 Tage (Schwämme). — Den 28. Kaufmann Carl Friedrich Conrad Engmann Tochter, Auguste Bertha Catharine 1 Jahr 9 Monat 3 Tage (Unterleibsfrankheit). Tuchmachergesellen Carl Aug. Voigt Tochter, Emilie Bertha 11 Monat 1 Tag (Krämpfe). — Den 29. Tuchmachermeister Samuel Gottlob Zimmerling Tochter, Christiane Wilhelmine 26 Jahr 7 Monat 7 Tage (Brustkrampf). Ausgedingehäusler Johann Samuel Schulz in Neuwalde 85 Jahr (Geschwulst). — Den 31. Verghäuer Gottfried Felsch aus Schlein 36 Jahr (Starrkrampf). — Pfefferkücher und Bäckersr. Samuel Gottfried Kramer 63 Jahr 7 Monat 6 Tage (Nervenschwäche). — Den 1. Sept. Ausgedingehäusler Johann Gottfried Seeliger in Sawade 73 Jahr 10 Monat 25 Tage (Alterschwäche).

**Gottesdienst in der evangelischen Kirche.**

Am 13. Sonntag nach Trinitatis.  
Vormittagspredigt: Herr Pastor F. Arth.  
Nachmittagspredigt: Herr Superint. und Pastor prim. Wolf.

**Marktpreise.**

Grünberg, den 31. August.			Schwiebus, den 29. Aug.			Görlitz, d. 27. Aug.											
Höchster Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Niedrigster Preis.		
Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waltzen	3	5	2	20	3	—	2	25	3	5	—	—	—	—	—	—	—
Woggen	2	7	1	5	2	—	1	28	2	15	—	—	—	—	—	—	—
Gerste große	1	17	1	13	1	15	1	13	1	13	—	—	—	—	—	—	—
Kleine	1	12	1	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Safer	1	4	1	2	1	4	1	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	2	8	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hirse	1	26	1	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	14	—	10	—	14	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ger	—	18	—	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh	5	—	4	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, und zwar Montags und Donnerstags, an welchen Tagen es von Mittags 7 Uhr an abgeholt werden kann; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Prämiationspreis beträgt vierteljährlich 10 Sgr. Inserate zum Montagsblatt werden spätestens Sonnabend Mittag, so wie zum Donnerstagsblatt Mittwoch Mittag 12 Uhr erbeten.